

Fritz Lock, *Kleine Wunder am Wege*. Fotos und Erlebnisse eines Naturforschers aus Passion. Zweites Bändchen der Kleinen Naturfreunde-Bibliothek. 117 Abbildungen. 120 Seiten. Für den TV. „Die Naturfreunde“ brosch. DM 3.85, geb. Ganzl. DM 4.85. Im Buchhandel Ganzl. DM 6.—. Verlag Freizeit und Wandern Stuttgart. In zwanzig kleinen, reizend geschriebenen, anschaulichen Berichten und besinnlichen Betrachtungen macht der Verfasser auf Grund sorgfältigster Beobachtung und an der Hand vielfach einmaliger fotografischer Belege den Leser mit Pflanzen und Tieren der Heimat bekannt (Zaunrübe, Wespe, Ameisenlöwe, Prozessionsspinner, Moose, Adlerfarn, Schmarotzerwespe, Hirschkäfer, Weinbergschnecke, Silberdistel, Roßameise) oder behandelt biologische Fragen wie Tarnung, Samenverbreitung, Frühlingserwachen, was der Baumstamm erzählt, oder geht den Wundern des Rauhrheims und der Kristallisation des Wassers nach. Erstaunlich, daß ein „Liebhaber“ der Natur und der Fotografie das alles in der Natur findet, festhält und dem Leser jeder Bildungsstufe so eindrucksvoll vermitteln und deuten kann. Die „Naturfreunde“ als Verein sind auf gutem Weg, wenn sie im eigenen Verlag ihren Mitgliedern (und allen, denen die Natur die große Lehrmeisterin ist) so vortreffliche Schriften zu so niedrigem Preis in die Hand geben. Bei der Zaunrübe hätte man gerne den Hinweis auf eine rechts- und eine linksgewundene Hälfte der Spirale und die Erklärung gefunden, bei den Wasserkristallisationen die Begründung mit der Ordnung der Moleküle nach dem hexagonalen System unter den jeweiligen örtlichen Bedingungen. Das Buch verdient größte Verbreitung.

Hans Schwenkel

*Eßlinger Studien* (1/1956). Das vom Kulturanrat der Stadt herausgegebene, von Dr. Otto Borst bearbeitete 1. Heft der Eßlinger Studien macht schon rein äußerlich einen gefälligen Eindruck: ein Photo des Stadtsiegels von 1278 in starker Vergrößerung als Umschlagbild verbindet in wirksamer Weise alte Geschichte mit moderner Illustrationstechnik. Dem was Oberbürgermeister Dr. Roser in dem kurzen Vorwort und Prof. Karl S. Bader in seinem Beitrag über Sinn und Ziel reichsstädtischer Geschichte sagen, kann man durchaus zustimmen. Die Reichsstädte sind trotz ihrer herrschaftlichen Wurzel genossenschaftliche Einrichtungen gewesen, eine Schule für Heimat- und Bürgersinn. Was Dr. Otto Borst über die geistigen und politischen Traditionen der Reichsstadt Eßlingen am Ende des alten Reiches schreibt, ist eine Bestätigung dafür. Die Geschichtsschreiber haben die Leistungen der Freien Städte in dieser Periode gern mit den Worten Erstarrung und Verfall abgetan und etwa den Prozeß der Eßlinger Bürger gegen ihr Stadregiment zum Beweis angeführt. Nicht ganz mit Recht; denn der Bürgerprozeß beweist ja die intensive Anteilnahme des kleinen Mannes am „gemeinen Wesen“. Mit nicht geringerer Hingabe haben die Gebildeten für die Zukunft des Stadtvokes gearbeitet dort, wo bei ihrer politischen Ohnmacht noch etwas für die Stadt zu gewinnen war, im Rechtswesen und in der Geschichtswissenschaft. Dr. Haffner befaßt sich mit den ältesten Quellen der Eßlinger Geschichte, Fulrads Testament von 777 und der Urkunde Ludwigs des Deutschen über Eßlingen, in der er dem Kloster St. Denis im Jahr 866 seine Rechte auf die Vitalzelle und den dortigen Markt bestätigt. Er schließt aus dem Wortlaut, daß der unter der Stadtkirche vorbeifließende „Roßneckar“ kein künstlich angelegter Kanal, sondern ein natürlicher Arm des Flusses ist. Die Geschichte des Hans von Urbach, die Robert Uhland erzählt, „ist an sich ganz uninteressant“, aber sie gibt ein

reizvolles Lebensbild aus dem Eßlinger Spital, als dessen Pfründner der Urbacher Edelmann 1503 gestorben ist. Ein Beitrag von Heinrich Werner, bekannt durch sein Büchlein über das Kloster Denkendorf, befaßt sich mit den Beziehungen der Stadt zu seinem Kloster, ein weiterer von Gerd Wunder mit den persönlichen und familiengeschichtlichen Fäden, die Eßlingen mit der Reichsstadt Hall in den Jahrhunderten um die Reformation verbanden. Ein Aufsatz von Dr. Kyriss ist drei Eßlinger Büchern, genauer ihren Einbänden gewidmet, Meisterwerken alter Buchbindekunst. Zwei von ihnen stammen aus Eßlingen, der dritte ist in Nürnberg für Eßlingen gemacht worden und ist in der Heimatsammlung im Alten Rathaus ausgestellt. Statt ihr Aussehen mit Worten zu beschreiben, sei auf die schönen, ganzseitigen Photos verwiesen.

Zum Ganzen: Es ist erfreulich und erfüllt einen alten Wunsch der Geschichtsfreunde, daß in Eßlingen wieder etwas getan wird zur Aufhellung seiner Vergangenheit.

F. Fezer

„Der Einmarsch der Amerikaner und Franzosen im Nördlichen Württemberg“ von Friedrich Blumenstock. Darstellungen aus der württembergischen Geschichte, 41. Band. Herausgegeben von der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. W. Kohlhammer-Verlag. DM 12.50. Gerade ein Dutzend Jahre sind vorüber, seitdem die turbulenten Ereignisse der letzten Kriegswochen über unser Land hereinbrachen. Nur dunkle Wolken schwerer Erinnerung hängen noch über den Gemütern derer, die den Sturm miterlebten, im übrigen ging nach dem unerbittlichen Schöpfungsgesetz das Leben weiter, der Alltag forderte sein Recht und die Schatten verblaßten. Erlebtes, das zur Historie wird, darzustellen, ist nicht leicht, weil das Herz des Verfassers, der den Griffel führt, mitschwingt und so dem Zeitgemälde Lichter und Schatten aufsetzt, die der Objektivität wissenschaftlicher Geschichtsschreibung widersprechen. In dem vorliegenden Buch hat es der Hohenloher Dr. Fritz Blumenstock trefflich verstanden, die Bewegung der eigenen Seele über die Kriegsfurie, die über seinem Heimatland tobte, in Einklang zu bringen mit einer präzisen und jeder historischen Kritik standhaltenden Darstellung. Das ist, um dies gleich vorwegzunehmen, was an dem Werk bewundert werden muß. Die meisten der Wunden, die im April 1945 unsern Städten und Dörfern und ihren Menschen geschlagen wurden, sind vernarbt. Aber jeder, der unterrichtet und der Jugend davon erzählen muß, merkt, wie weit die heranwachsende Generation von diesen so gegenwärtigen Dingen schon entfernt ist und wie nötig darum eine chronikartige Aufzeichnung geworden ist.

Und da erinnert sich der Rezensent mit Dankbarkeit des Verfassers unseres Werkes, der die Dörfer durchwanderte und die Bewohner nach ihren Erlebnissen frug, der mit der von Jugend her gewohnten heimatlichen Mundart auch weniger Gesprächigen die Zunge lüpfte und das Herz öffnete, so daß die Schreckenstage wieder Gestalt gewannen und für die Feder des Chronisten darstellbar wurden. Wie es das Schicksal will, war es Dr. Blumenstock nicht mehr vergönnt, sein Werk gedruckt in die Hand zu nehmen, für das er soviel gearbeitet hatte, für dessen Veröffentlichung er so zäh kämpfte und zu dessen Entstehung er so weite Wege zurücklegte. Um so dankbarer muß diese seine Leistung gewürdigt werden und die Nachfrage nach dem Werk kurz nach Erscheinen spricht dafür, daß Dr. Blumenstock der Heimatgeschichte einen großen und notwendigen Dienst erwiesen hat. In vier Teilen, deren dritter mit nahezu 200 Seiten der ausgedehnteste ist, berichtet der Verfasser von den Luftangriffen, vom Volkssturm und vom Näherrücken der Front gleichsam als Einführung.